

¹Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. ²Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. ³Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. ⁴Und Gott sah, dass das Licht gut war. ⁵Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. ⁶Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. ⁷Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. ⁸Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag. ⁹So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. ¹⁰Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. ¹¹Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.

Liebe Gemeinde,

wie ist die Welt entstanden? Woher kommt das Leben? Darüber diskutieren zwei Freude:

- Der eine sagt mit großer Überzeugung: In grauer Vorzeit gab es einen gewaltigen Knall. Die Welt begann, die Sterne entstanden, Planeten und die Erde. Und irgendwann entwickelte sich Leben auf der Erde, erst ganz einfach, dann immer komplizierter und schließlich der Mensch.
- Das klingt erst mal überzeugend, erwiderte der andere. Deine Idee hat aber einen Haken: Stelle dir vor, da kommt ein großer Lastzug mit tausenden von Steinen, hält an und kippt die Steine ab. Was meinst du, was da geschieht? Was wird da entstehen?
- Na ja, da gibt es eine mächtige Staubwolke.
- Und die Steine?
- Die liegen durcheinander, ein großen Haufen, kreuz und quer und manche sind kaputt, zerbrochen.
- Genau! Wenn ein Laster Steine abgekippt, da entsteht kein Haus oder eine Garage. Da gibt es allenfalls ein großes Durcheinander. Um ein Haus zu bauen, braucht es Steine. Vor allem braucht es einen guten Plan und jemanden, der den Plan erstellt und ausführt. Und genau das ist der Haken an deiner Theorie. Eine Explosion erzeugt höchstens ein Durcheinander, wie beim Abkippen der Steine; am Ende bleibt Chaos, ein „Tohuwabohu“ (1. Mose 1,2). Es fehlt der Plan und vor allem der, der den Plan gemacht hat und umsetzt.

Die Bibel, liebe Gemeinde, stellt uns den vor, der den Stoff und den Plan gemacht hat und diesen in die Tat umgesetzt: Gott den Herrn, den Planer, den Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden. Die Bibel stellt uns den vor, der die Naturgesetze geschaffen hat, der uns ins Leben ruft, der mich kennt und bis in mein Leben hinein wirkt. Das wollen wir als 1. festhalten: Die Welt ist, weil Gott sie will. 2. Der Menschen, weil Gott ihn ruft. 3. Ruhe, weil Gott sie hat und gibt.

1. Die Welt ist, weil Gott sie will.

Im Gespräch der beiden Jungs meinte der eine: Die Welt ist das Produkt eines Urknalles, ein Produkt des Zufalls und der Mensch das Ergebnis einer langen Entwicklung. Solche Theorien und Denkweisen haben uns Menschen mehr geprägt, als wir meinen. Das Leben ein „Produkt des Zufalles, eine Laune der Natur“? Wie viele Menschen leiden darunter, weil ihnen das Leben, die Umwelt, die Gesellschaft immer wieder klarmacht: Wer bist du eigentlich? Was willst du? Was kannst du? Du bist doch nur eine Laune der Natur. - Menschen, die noch nie erlebt haben, was es heißt: Ich bin gewollt. Ich bin geliebt. Ich bin unverwechselbar, einmalig, kostbar und habe eine Würde. Oder das Stichwort „Entwicklung“ - Wenn das stimmt, könnte es ja höher entwickelte Menschen geben und andere, die noch gar nicht richtige Menschen sind. Da fängt man an zu selektieren, zu sortieren: Was ist Lebenswert und was nicht? Wer geht mit der Zeit und wer nicht? Welches Leben ist schützenswert und was nicht. Das ist ein ganz finsternes Kapitel nicht nur in der Geschichte unseres deutschen Volkes. Auch heute gibt es solches Denken. Wenn bspw. in der Wirtschaft vom Menschen als „Humankapital“ gesprochen wird, dessen Wert sich einzig über seine Leistung definiert. Wie schnell werden Menschen ins Abseits gedrängt, wenn sie die Kriterien nicht erfüllen. - „Ich bin aussortiert.“, sagte mir neulich einer nach einem langen Berufsleben und zeigt auf Knie und Hüfte. Oder: In unserem Land werden Gerichte bemüht, um zu klären, bis wann neues Leben „nur ein Zellhaufen“ ist und ab wann ein Mensch. Und Menschen, die sich für den Schutz des ungeborenen Leben einsetzen werden in die rechte Ecke gestellt und kriminalisiert. Und da sagt uns die Bibel: Versteigt euch nicht! Irrt euch nicht! Vergreift euch nicht! Denkt daran: Der Kosmos, die schöne Erde, das Leben der Menschen, jeder Einzelne, auch das neue Leben im Mutterleib verdankt sein Dasein, sein Lebensrecht, seine Würde - Gott, dem Herrn.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Der Schöpfungsbericht zeigt: Gott, der Herr ist vor und in allem. Hinter allem steht ein genialer Planer. Und am Ende ist es nicht nur gut, sondern „sehr gut.“ Auch in dem „Wie“ - **Gott die Welt schuf, gibt Gott der Herr sich zu erkennen:** „Gott sprach ... und es geschah.“ hören wir

im Schöpfungsbericht. - „*Gott sprach ... und es geschah*“ Als Vater oder Mutter wünscht man sich das manchmal: Wenn man den kleinen Kindern was sagt, dass es auch geschieht, dass es von ihnen beachtet und getan wird. Was wird nicht alles geredet auf Sitzungen, bei Konferenzen, große Versprechen in Interviews und am Ende bleibt vieles auf der Strecke. Solche Erfahrungen machen es uns manchmal schwer, der Aussage zu glauben: „*Gott sprach ... und es geschah.*“ Liebe Gemeinde! In diesem Wort können wir die Größe Gottes entdecken. Er spricht und es geschieht. Aus dem Mund Gottes hat die Welt ihr Dasein und ihre Existenz. Gottes ruft den Menschen, uns ins Leben. Nicht nur das: Wir Menschen können Gottes Wort hören. Kein anderes Lebewesen kann das. Kein anders Geschöpf ist in seinen Entscheidungen so frei, das Wort Gottes anzunehmen, sich daran zu orientieren, danach zu leben, darauf zu antworten. Aber auch umgekehrt: Und wo das nicht geschieht, da berauben wir uns unserer Menschlichkeit und verlieren die Würde, von der das Grundgesetz sagt: *Die Würde des Menschen ist unantastbar.* Wir stehen dann mehr oder weniger in einer Entwicklung, sind Zufälle der Natur, beliebig, austauschbar, den Machtspielen dieser Welt unterworfen. Und wir spüren das täglich bis ins Persönliche hinein: Wir haben uns vom Schöpfer abgewandt. Und dennoch, liebe Gemeinde: Gott bleibt seiner Schöpfung, obwohl wir ihm den Rücken gekehrt haben, zugewandt. ER spricht und es geschieht. Wer das NT liest, wird feststellen, dass Gott durch Jesus Christus zu uns spricht. Da erfahren wir, dass Jesus zu dem Gelähmten sagt, steht auf und er stand auf; dass Jesus dem Wind und den Wasserwagen auf dem See Genezareth gebot und sie gehorchten; dass Jesus spricht: Dir sind deine Sünden vergeben und es geschieht; dass Jesus spricht und Brot und Wein werden zu Trägern seines heiligen Leibes und Blutes. Die Welt besteht, weil Gott sie will.

II) Ein zweites: Der Menschen, weil Gott ihn ruft.

Vielfach wird biologisch argumentiert, wenn nach dem „woher“ des Lebens und der Menschen gefragt wird: Er habe sich aus dem Tierreich entwickelt. Nun sagt ja auch die Bibel in aller Unbefangenheit, dass der Mensch am gleichen Tag, am 6. Schöpfungstag, wie die großen Tiere erschaffen wurde. Aber was sagt das schon über die besondere Bedeutung des Menschen, seinen Adel, seine Würde. Hier im Schöpfungsbericht steht: „*Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.*“ Und im Psalm 8 heißt es voll Staunen auf die Frage: „*Was ist der Mensch?*“ - „*Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt, du hast ihn zum Herrn gemacht ...*“ **Zum Bild Gottes geschaffen:** D.h. nun nicht, dass Gott so aussieht wie wir. Aber es meint: Vor allen anderen Geschöpfen stehen wir Menschen in einer besonderen, einmaligen Nähe zu Gott, dem Herrn. Nur wir Menschen haben die Freiheit dem Wort Gottes zu folgen. Ebenbild meint auch: Mit Gott reden zu können. Von Gott beauftragt zu sein, die Erde zu beherrschen, zu bebauen und zu bewahren. Und wir lesen: „*Gott schuf uns Menschen als Mann und Frau.*“ Nicht damit es zwei verschiedene Sorten Mensch gibt. Vielmehr zeigt uns Gott, dass Geschlechtlichkeit, dass Mannsein und Frausein, eine gute Gabe Gottes ist. Und diese Gabe Gottes darf und soll in der Einheit von Mann und Frau, in der Ehe und Familie zur Entfaltung kommen. Alles Reden von Humanismus und Menschenwürde verfehlt seine Wirkung, wenn wir uns nicht als Menschen begreifen, die Gott dem Herrn und Heiland gegenüber verantwortlich sind. Theorie? Keineswegs! Das ist aktueller denn je. Die Väter und Mütter des Grundgesetzes z.B. haben im Nationalsozialismus bitter erfahren müssen, was Menschen ohne Gott anrichten. Das sollte sich niemals wiederholen. Da waren sie sich einig. Und deshalb beginnt unser Grundgesetz mit den Worten: „*Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen... hat sich das Deutsche Volk ... dieses Grundgesetz gegeben.*“ „Seiner Verantwortung vor Gott“ - Sind wir uns der Verantwortung vor Gott bewusst?

Noch ein 3.: Ruhe – weil Gott sie hat und gibt.

Der Höhepunkt, das Ziel der Schöpfung Gottes ist der 7. Tag: „*Und Gott ruhte am 7. Tag von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den 7. Tag und heiligte ihn.*“ Unsere Werkstage reichen in den 7. Tag, in Gottes heiligen Bereich hinein. Gott ruht nicht, weil er sich überarbeitet hat. Im Gegenteil: Die Schöpfung mit samt dem Menschen hat das Ziel der Vollständigkeit, des Friedens, des Glückes und der Heiligkeit, die von Gott kommt. - Wie weit haben wir davon entfernt?! Darum ist Jesus Christus gekommen. ER verleiht uns diese Heiligkeit durch sein Opfer am Kreuz. In seiner Gegenwart ist die Vollendung, das Aufatmen, das Licht des Ostermorgens, die Neue Schöpfung gegenwärtig. Darum lädt er alle Menschen zu sich ein. „*Kommt her zu mir zu mir, alle, die ihr Mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.*“ (Mt 11) Der Sonntag, liebe Gemeinde, ist nicht nur ein Ruhetag und der Gottesdienst eine Veranstaltung unter vielen anderen Veranstaltungen. - Wir kommen zusammen, um mit Gott dem Geber und Erhalter des Lebens zu feiern; um schon jetzt einzustimmen in das Lob Gottes. Der Gottesdienst ist der Ort, an dem Gott gegenwärtig ist trotz Sünde und Zerstörung seiner Schöpfung. Hier lässt er trotz unserer Abkehr sein Wort erklingen. Hier ist ein Ort, wo dich das rettende Wort Gottes erreicht; wo er auch jetzt spricht und es geschieht. Ein Ort, an dem sein Wort mahnt und tröstet, heilt und segnet. Darum wird das Lob Gottes laut. Da geht auch uns der Mund auf, dass wir dem Schöpfer für seine Schöpfung danken, die er uns noch immer gewährt, *reichlich und überall*. Wir sind keine Laune der Natur, kein Produkt des Zufalles. Die Welt und diese Erde ist, weil Gott, der Herr sie will. Wir Menschen, du und ich, sind, weil Gott uns ruft. Und bei ihm finden wir Vollendung und Ruhe durch Christus unseren Herrn. Amen.